

rn- und
all-Verein
enbürg.
nachmittag 4 Uhr,
ammlung
in tracht.
Der Vorstand.
enbürg.
sch einige Wagen
Zuckerrüben
ert Silberreisen.
enbürg.
te

b steht dem Ver
Karl König,
berer Sägerweg,
id bad.
tiger
le-Knecht
eintreten bei
ach-Branereif
Wildbad.
enfeld.
verlässige
arbeiter
at feintreten bei
Witb. Bürtle.
ädchen
ht.
leinheims,
Jähringerallee
liches, ordentlich
vom Lande find
ernde Stelle in der
erei z. "Flora",
nngen (Württ.),
s, Alt., selbständiges
ädchen,
ann und alle Haut-
chtet, in einfaches
as auf 15. Nov.
gesucht.
child, Photogr.
rg, Hauptstr. 25.
m b a ch.
Herd
u verkaufen
E. Arduer.
enhausen.
ges hochträchtiges
erschwein
aufen
leuster, Landwirt.
id b a d.
ndle,
alt, Gelb-Vlef, 14
Jakob Wader,
Kochstraße.
guterhaltene
ianio
aufen gesucht.
mit Preis-Angabe
tätlergeschäftstelle.
n-Karten
sch und billig
che Buchdrucker

Zeugungspreis:
Wöchentlich in Neuen-
bürg M 3.30. Durch die
Wochens- und Ober-
amtliche Besetzung M 3.30.
In den übrigen inländischen
Gebieten M 1.40 und 30 g
Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle
Buchhändler in Neuenbürg
sowie die Anstrenger
bereits entgegen.

Postkonto Nr. 24 bei
der Oberamts-Sparkasse
Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis.
Die einpolige Zeitschrift
der Person Name 25 g
unterhalb des Bezirks
10 g bei Zustellerser-
einigung durch die Gerichts-
stelle 30 g extra.
Kellner-Beize 10 g
Bei größeren Aufträgen
entsprech. Rabatt. Bei in-
fall des Abbruches
hinfallig nach.
Schlag der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Aufträge wird
fernweise Gemüht über-
nommen.

Druck und Verlag der E. Mees'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 262.

Neuenbürg, Montag den 10. November 1919.

77. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 7. Nov. Das württembergische Staatsministerium hat einstimmig beschlossen, die Reichsregierung auf das dringendste zu ersuchen, sie möge

1. das gesamte Verkehrsnetz in Deutschland mit sofortiger Wirkung einer mit weitestgehenden Vollmachten ausgestatteten zentralen Verkehrsleitung unterstellen;
2. Vorkehrungen treffen, daß auch nach dem 15. November durch geeignete Einschränkungen des Personenverkehrs die Flüssigkeit und ausreichende Leistungsfähigkeit des Güterverkehrs auf allen deutschen Eisenbahnen gesichert ist;
3. den Personenverkehr an allen Sonn- und Feiertagen auf allen deutschen Eisenbahnen bis auf weiteres unterlagen;
4. die Benutzung von Personenzugmaschinen nur an Werktagen und in jedem einzelnen Falle nur gegen besondere behördliche Erlaubnis zulassen;
5. eine besondere Überwachung zur Sicherstellung regelmäßiger und ausreichender Kohlentransporte auf dem Rhein und durch die Bahn nach Süddeutschland einzuleiten;
6. eine weitere Einschränkung des Verbrauches an Gas und elektrischem Strom für das ganze Reich einheitlich vorzuschreiben und ebenso eine einheitliche Polizeisperre für alle öffentlichen Plätze vorzuschreiben, die nicht nach 10 Uhr abends liegen soll.

Die Bevölkerung Süddeutschlands vermag die ihr aufgezwungenen überaus harten Einschränkungen fernerhin nur dann zu ertragen, wenn sie die Gewissheit hat, daß die für den Kohlenbezugs wichtiger liegenden Reichsteile denselben Einschränkungen unterworfen sind.

Karlsruhe, 8. Nov. Zu einem Mißerfolg gestaltete sich die auf gestern nachmittag von der Kommunistischen Partei hier einberufene „Rasendebatte“, da hierzu kaum 100 Personen erschienen waren, um den Jahrestag der russischen Revolution zu feiern. Die Redner zogen vor allem gegen den Kapitalismus und gegen die heutige Regierung zu Felde und feierten die Revolution in Sowjet-Rußland.

München, 7. Nov. Die Christliche Gewerkschaft München lehnt die Arbeitsruhe für Sonntag und die Revolutionsfeier, die von den Betriebsräten und der sozialdemokratischen Partei beschlossen wurde, entschieden ab, und verlangt von ihren Mitgliedern, auf der ganzen Linie zur Arbeit zu erscheinen. Auch das Münchener Arbeitgeberverbände forderte die Angestellten und Arbeiter auf, morgen zur Arbeit zu erscheinen. Für verurteilte Arbeiter werde Arbeitslohn nicht ausbezahlt werden. Die Betriebsräte der Straßenbahn beschloßen, den Straßenbahnbetrieb am Samstag still zu legen.

Berlin, 7. Nov. Die Abwicklungsarbeiten des Reichskolonialministeriums sind nunmehr durch Kabinettsbeschluss dem Wiederbeschaffungsminister Dr. Gehler unterstellt worden. Der jetzige Chef des Kolonialverwaltungen, Reichsverkehrsminister Dr. Böttel, verabschiedete sich von der Beamtenchaft in einer Ansprache, in der er sich seinen Juchenspruch ausdrückte, daß der deutschkoloniale Gewalt nicht sterben, daß vielmehr bald der Tag kommen werde, an dem auch wir unser politisches, wirtschaftliches und kulturelles Recht an einem Teil des überseeischen Besitzes der Welt wiedererlangen würden. Zum Schluss richtete der Wiederbeschaffungsminister Dr. Gehler einige Worte an den scheidenden Minister und an die Gesamtmenge der Arbeiter. Er versicherte, daß er stets für die Durchföhrung der kolonialen Idee in Deutschland seine ganze Kraft einsetzen werde.

Berlin, 7. Nov. Zwischen der Firma Krupp in Essen und der böhmischen Groß-Industrie-Firma wird, wie der Berliner „Echo“ meldet, eine besondere Verkaufsorganisation gebildet, die die beiderseitigen Fabrikate in Eisenbahnmaterial auf dem europäischen Markt gegen die amerikanische Konkurrenz zu schützen. Von amerikanischer Seite werden aber alle Anstrengungen gemacht, um die Vorteile obiger Organisation, welche in der Ausweitung der Valuta liegen, durch sichere Lieferfristen und mehrjährige Kredite auszugleichen.

Berlin, 7. Nov. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Nach einem Aufruf des „Neuen Wiener Tageblatts“ ist die Roh- und Lebensmittelnot in Wien so hoch gestiegen, daß diese ungelöste Stadt deutscher Junge buchstäblich vor dem physischen Untergang steht. Das deutsche Volk befindet sich selbst in schwerer Not und weiß nicht, ob es die nächsten schweren Monate überleben kann. Diese ruhmlose und grausame Blockade der Ostsee hat die large Zufuhr von Nahrungsmitteln aus den skandinavischen Ländern und den beginnenden Fischfang schwer geschädigt und die Entente droht, trotz unzureichender Gründe mit neuen Gegenmaßnahmen gegen Deutschland. Das ertrinkende Wien ruff nach helfender Deutschland um Hilfe an. Wenn es in der Welt zentralen und feindlichen Länder noch irgend etwas gibt, das soeben innerlich und nicht durch das drückende Band von Theben zu dem Menschheitsgefühl zusammenhängt, so möchte letzteres es so stark zum Ausdruck kommen, daß die Regierungen des ententierten Friedens es nicht mehr wegen dürften, ihr Herrsinnenwert entgegen.“

Berlin, 8. Nov. Die „Germania“ erkennt an, daß auch unsere Reichsminister im außerordentlichen Maße die volle Verantwortung für Bekämpfung des Radikalismus gefunden haben, auch wenn ein Gefühl der Erleichterung durch alle ordnungsgehenden Elemente des ganzen deutschen Volkes gehen. — Die zentralistische für Kriegs- und Zivilgasengere teilt mit, daß Schweizer Gesundheitsamt in Vorebere auf Betreiben der deutschen Regierung nochmals auf die Verschleimung der Maßnahmen zur Bekämpfung der in Rumänien befindlichen deutschen Kriegsgefangenen gedrungen haben. — Wo im Siegener Berglande Ende

Oktober die Hütten stillgelegt wurden und die Arbeiter mehrfach gegen die Maßnahmen verweigerten, griff die technische Richtlinie von Münster ein und durch ihre Arbeiten wurde der ganze Hochofenbetrieb in Siegen gerettet, den Arbeitern die Arbeitsmöglichkeit und dem deutschen Völk Millionen von Renten erhalten, bis am 6. November die Hüttenarbeiter die Arbeit wieder aufnahmen. — Die englischen Offiziere, die ostend auf Grund eines Mißverständnisses nach Hienzburg gekommen sind, um die geplante Befreiung der Stadt durch englische Truppen vorzubereiten, sind von ihrer vorgesetzten Behörde angewiesen worden, von der Ausföhrung ihres Auftrages Abstand zu nehmen und abzutreten.

Hamburg, 7. Nov. Die in argentinischen Häfen liegenden deutsche Dampfer, deren Maschinen beschädigt sind, sollen von La Plata nach Hamburg und Bremen durch Schlepper zurückgebracht werden. In Frage kommen 14 Dampfer mit einem Gesamtbruttovermögen von 80 000 Tonnen. Die Dampfer sollen hauptsächlich mit wichtigen Nachschüssen und Lebensmitteln besetzen werden. Die deutsche Regierung hat sich einen angemessenen Teil des Schiffstammes gesichert. Die restliche Lomage kommt für den freien Handel in Frage.

Vor dem Untersuchungsausschuss.

Berlin, 7. Nov. Nach den Mitteilungen des Admirals Koch waren an der Front im Februar 103 U-Boote, im März 121, April 124, Mai 128, Juni 130, Juli 131, August 132, September 132, Oktober 134. Staatssekretär a. D. Heiserich stellt dann fest, daß nach den englischen Angaben weit über 8 Millionen Tonnen versenkt, über 7 Millionen havariert wurden. Diese 15 bis 16 Millionen Tonnen gingen weit hinaus über das, was von uns als versenkt gemeldet wurde. Unsere Schätzungsverfahren waren nach dem Ausspruch des Admirals Koch so zuverlässig, wie es nur der gewissenhafte Deutsche machen kann; der Engländer hätte das nicht getan. Auf eine Frage des Vorsitzenden Warmuth, ob die Möglichkeit bestand, im Januar an die ausgelaufenen U-Boote die Weisung gehen zu lassen, mit dem rücksichtslosen U-Bootkrieg nicht zu beginnen, erklärte Admiral Koch: Den Rückzugsbefehl zu geben, war technisch natürlich möglich. Die U-Boote würden sich aber höchstens auf gut Glück ergeben können. Zum Schluss der heutigen Sitzung wurde der Abg. Strunne als Zeuge über die Aussagen vernommen, die im Hauptauschuss des Reichstages von Admiralität und Reichsmarineamt über die U-Bootwaffe gemacht worden sind. Wichtig ist, daß die Zahl der frontbereiten U-Boote im Laufe der Jahre 1917/18 auf 36, 43, 47 und noch weiter gestiegen ist. Aber selbst unter Annahme aller verlorenen U-Boote und der noch nicht erbauten U-Boote ist die Gesamtzahl der vorhandenen U-Boote niemals 400, wie Staatssekretär Capelle erklärte, sondern höchstens 300 gewesen. Im ganzen Jahre 1913 sind nur 3 U-Boote, im Jahre 1914 bis zum 11. August ist nur ein einziges U-Boot bestellt worden. Während des ganzen Jahres 1914 sind unter v. Tirpitz 50 000 Tonnen bestellt worden, ein Beweis, wie wenig unsere Industrie für den U-Bootbau ausgerüstet worden ist. Die Werften hätten 1917 139 U-Boote bauen können, wurden bestellt nur 56. Bitten um Nachbestellungen wurden abschlägig beschieden; vielmehr sind sogar Ruhepausen im U-Bootbau angeordnet worden, um den Kreuzerbau nicht zu beeinträchtigen. Am 1. Juli 1917 waren nach den Angaben des Herrn von Capelle 158 U-Boote fertig und 250 im Bau. Tatsächlich waren nur 150 im Bau, während die anderen erst Ende 1917 begonnen wurden. — Herr von Capelle behält sich vor, in der am Dienstag vormittag 10 Uhr stattfindenden Sitzung ausführlich auf die Angelegenheiten des Abg. Strunne zurückzukommen.

Berlin, 7. Nov. Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss werden in kommender Woche vernommen: Staatssekretär von Jozog und der frühere Reichskanzler Michaelis. Auch der ehemalige Votschafter in London, Vishnowsky, steht auf der Liste der noch zu Verhörenden.

Abgeordneter Haase.

Berlin, 7. Nov. Der Abgeordnete Haase ist heute früh halb 9 Uhr gestorben. Der Attentäter Hof soll der Irrenanstalt überwiesen werden.

Dugo Haase, am 29. September 1868 in Altenstein geboren, studierte in Königsberg Jura und schloß sich schon als Student der sozialdemokratischen Partei an. Nachdem er sich 1889 in Königsberg als Rechtsanwalt niedergelassen hatte, wurde er 1897 in den Reichstag gewählt, sein Mandat ging aber nach Ablauf der Legislaturperiode 1898—1906 in den sogenannten Blockwahlen seiner Partei verloren. Das Jahr 1912 brachte seine Wiederwahl in Königsberg. Nach dem Tode Paul Singers wählte der sozialdemokratische Parteitag im Jahr 1911 Haase neben Vebel zum Parteivorstand; er wurde außerdem Fraktionsvorsitzender im Reichstag. Während des Krieges rückte Haase mehr und mehr nach links und wurde schließlich der Führer der

Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, die unter Haases Leitung dann den gewalttätigen Umsturz betrieb. In die erste Revolutionsregierung trat Haase mit Barth und Wittmann, als Volksbeauftragter ein. Der blutige Spartakusaufstand veranlaßte dann im Januar 1919 sein Ausscheiden. Seitdem war er der anerkannte Führer der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, zu deren rechten Flügel er zu zählen war. Am 8. Oktober schoß wie feinerzeit gemeldet, ein gewisser Johann Hof auf Haase, als er sich zum Reichstagsgebäude begab. Ein Schuß in den Ober Rücken machte durch Vereiterung die Amputation des Beines nötig, die aber den Kranken nicht mehr retten konnte.

Berlin, 7. Nov. Wie verlautet, wird Abgeordneter Dr. Cohn als Nachfolger Hugo Haases den Vorsitz in der Parteileitung der Unabhängigen übernehmen.

Ausland.

Bern, 8. November. Der Bundesrat hat beschlossen, die vorgesehenen, sofort durchführbaren Erleichterungen für die Einreise in die Schweiz mit Rücksicht auf die vor der Tür stehende Winterzeit unverzüglich in Kraft treten zu lassen. Alle schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate sind dementsprechend angewiesen worden, von jetzt ab allen unbescholtenen Persönlichkeiten die Einreisebewilligung für einen befristeten Aufenthalt bei Vorlegung genügender Ausweispapiere ohne weitere Formalitäten sofort zu erteilen.

Amsterdam, 8. November. Daily Express teilt amtlich mit, daß die Engländer im Einvernehmen mit den Alliierten zur Aufrechterhaltung der Ordnung Truppen nach den polnischen Bezirken schicken werden, in denen eine Volksabstimmung stattfindet. Die Truppen werden bis Januar dort bleiben.

Amsterdam, 6. November. Reuter meldet, daß Lord Parmoor gestern in einer in Central Hall Westminster stattgefundenen öffentlichen Versammlung des Rates zur Bekämpfung des Hungers den Vorsitz führte. Parmoor erklärte: „Bevor nicht durch einen Druck auf die öffentliche Meinung eine derartige Abänderung des Friedensvertrages erzwungen wird, daß die industrielle Entwicklung in ganz Europa möglich ist, besteht keine Aussicht, auf Milderung der großen Not.“

Versailles, 8. November. Wie der Temps aus Straßburg mitteilen kann, ist nunmehr beschlossen worden, mit den Vertragsarbeiten des Straßburger Rheinhafens und dem Bau des Parallelkanals von Straßburg nach Düren baldigt zu beginnen. — Wie französische Zeitungen melden ist ein japanischer Dampfer mit deutschen Kriegsgefangenen in Le Havre eingetroffen.

Versailles, 8. November. Aus einer vom Präsidenten aufgestellten Liste geht hervor, daß von der Friedenskonferenz noch folgende Punkte zu erledigen sind: 1. Die türkische Frage, 2. die russische Frage, 3. der Frieden mit Ungarn, 4. die adriatische Frage, 5. die nachträgliche Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Südslawien und durch Rumänien, 6. die Festlegung der polnischen Ostgrenze, 7. die Entscheidung über das Schicksal von Galizien und 8. die besonderen Punkte mit Griechenland, Südslawien und Rumänien über den Schutz der nationalen Minderheiten. — Der Präsident entschied schließlich, daß die erste Zusammenkunft des Rates des Völkerebundes in Paris stattfinden solle.

Paris, 7. Nov. Der Präsident der österreichischen Delegation übergab am Mittwoch dem Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutasta die Ratifikationsurkunde des Friedensvertrages von St. Germain und einen Brief an den Präsidenten der Friedenskonferenz, welcher bejaht, daß Oesterreich seine Verfassungsbestimmungen den vor den Mächten im Friedensvertrag festgesetzten Grundsätzen angepaßt habe. Oesterreich habe dadurch seine innere Politik dem Willen der Großmächte untergeordnet und vertrauensvollständig auf ihren Schutz.

Brüssel, 7. Nov. „Soir“ meldet, daß ein belgischer Schiffer, der gegenüber Blyffingen vor Anker ging und die belgische Flagge hieß, von einer holländischen Menge umringt wurde, die die belgische Flagge herabstieß und verbrannte. Die holländische Polizei weigerte sich, einzuschreiten.

Belgrad, 7. Nov. Auf der serbischen Liste der Personen feindlicher Länder, die sich gegen die Kriegsgeschehen vergangen haben, sollen außer einer Anzahl deutscher, 25 bulgarische und 600 österreichische Namen stehen. Unter den Deutschen befindet sich auch Feldmarschall v. Radenjen.

Clemenceau in Rehl.

Genf, 7. Nov. Von Straßburg aus hat Clemenceau einen kurzen Abstecher nach Rehl gemacht, hat also deutschen Boden betreten. Clemenceau wurde bei dieser Gelegenheit von den deutschen Behörden begrüßt. Die Begegnung ist nach den Meldungen Pariser Blätter sehr korrekt verlaufen.



Als Clemenceau im Automobil durch Kehl fuhr, waren die Straßen wie aufgestorben. Alle Einwohner hatten sich in die Häuser zurückgezogen und auch aus den umliegenden Dörfern zeigte sich niemand. Einige Plakate mit der Aufschrift „Willkommen“ erregten die Aufmerksamkeit Clemenceaus. Aber man belehrte ihn, daß dieselben nicht ihm gelten, sondern den heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Auch die Schweiz will Entschädigungen.

Bern, 7. Nov. Wie die Genfer Saïsse erfährt, beschäftigt sich der Bundesrat mit der Frage der Entschädigungen für Kriegsverluste, die Schweizer Bürger erlitten haben. Die Gesamtsumme der bisher angemeldeten Entschädigungsforderungen beträgt 54 Millionen Franken, wobei jedoch noch fortgesetzt neue Ersuchen vorliegen, besonders von Schweizern in Frankreich, angemeldet worden. Wie das Blatt mitteilt, nimmt der Bundesrat den Standpunkt ein, daß für die auf See erlittenen Verluste ohne weiteres Deutschland verantwortlich gemacht werden soll. Für die Verluste auf dem Lande sei Deutschland, das zur Bezahlung der Kriegsschulden verurteilt sei, ebenfalls heranzuziehen. Es entsteht nun die Frage, ob die Schweiz nach dem Beispiel der Entente ohne weiteres die Rechnung zur Begleichung vorweisen kann. Nach Information der Saïsse wünscht die Schweizer Regierung, daß Frankreich, in welchem Lande die meisten Verluste erlitten wurden, die Schweizer Ansprüche ohne weiteres den französischen gleich stelle und sich seinerseits von Deutschland entschädigen lasse. Der Bundesrat bemüht sich, durch Vermittlung des Schweizer Gesandten in Paris das jetzt noch stark ägierende französische Außenministerium zur Anerkennung dieses Standpunktes zu bewegen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Die zweite Dienstprüfung in der mathematisch-physikalischen Richtung hat u. a. bestanden: Gustav Rausch aus Ralsbach.

Neuenbürg, 8. Nov. Auf Veranlassung des Oberamts hatten sich am Samstag sämtliche Ortsvorsteher des Bezirks, außerdem von jeder Gemeinde ein führender Landwirt im Sitzungssaal des Rathhauses versammelt. Wie der Vorsitzende, Oberamtmann Bullinger, nach kurzen Begrüßungsworten ausführt, hatte die Versammlung den Zweck, 1. die Kartoffelverwertung durchzuführen, 2. über Ernährungs- und Wirtschaftsfragen auf anderen Gebieten eine Aussprache herbeizuführen und 3. Stellung zu nehmen gegenüber einem Antrag, welcher in einer Versammlung der sozialdemokratischen Bezirksvereine am letzten Sonntag gestellt wurde, dahingehend, daß in einer Versammlung der Ortsvorsteher nähere Mitteilungen darüber gemacht werden sollen, wie die Verteilung der Lebensmittel durch Heranziehung von Verteilungsausschüssen durchgeführt werden sollte.

Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über den Verlauf der in letzter Woche beim Ernährungsminister stattgehabten Versammlung der Ortsvorsteher und Ortsamtsvorstände, welche dasselbe Thema zum Gegenstand hatte. Es wurde dort der Notwendigkeit Ausdruck gegeben, daß die Bewirtschaftung der Lebensmittel im allgemeinen soweit als möglich aufrecht erhalten werden müsse, sonst könnte die Bevölkerung nicht mit den erforderlichen Lebensmitteln versorgt werden. Schwierigkeiten bereite dabei besonders die Preisfrage; es wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die Inlandpreise auf einer erschwinglichen Höhe zu halten. Eine längere Aussprache entspann sich über die Kartoffelverwertung. Der Vertreter der Landeskartoffelstelle bemerkte dazu, daß die Regierung den Preis bis auf 9 Mark hinauf gerufen habe; die Landeskartoffelstelle gehe davon aus, daß dieser Preis als ausreichend für die Landwirtschaft angesehen werde. Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln gebe zu ersten Bedenken Anlass. Die Ernte sei im allgemeinen geringer ausgefallen, als man vorher annahm, allerdings seien die Kartoffeln gesund, sofern nicht die Ernte vorzeitig stattfand. In Oberschwaben sei sie sehr gut, im Neckar- und Jagstkreis nicht gut, etwa 230 Zentner auf das Hektar, was einer Mittelernte entspreche. Die Abosafträge sei um 4000 Hektar zurückgegangen. Es wurde geltend gemacht, daß wir im großen ganzen auf Württemberg angewiesen seien, von außerhalb Württembergs würden wir wenig zu erhoffen haben; es müßte deshalb aus der Wirtschaft her-

ausgeholt werden, was nur möglich sei, sonst wäre zu befürchten, daß im Frühjahr nichts mehr da sei. Wenn von der Rohernie alles abgezogen werde, was abgezogen werden dürfe, dann würden noch 8½ Millionen Zentner in Württemberg übrig bleiben; diese seien da, und sie müßten herausgeholt werden. Für die Versorgungsbedürfnisse sollen jedoch 3,8 Zentner auf den Kopf umgelegt werden, bei dem bestehenden Mangel müßte diese Menge auf 3 Zentner herabgesetzt werden. Es wurden dann Vorschläge gemacht, wie vorgegangen werden solle, um die Kartoffeln herauszubringen. Jedem einzelnen Landwirt soll eröffnet werden, was er noch Abzug für Schwund, Saatgut, eigenen Gebrauch usw. abzusetzen habe. Mit der Ablieferung dürfe nicht länger zugewartet werden, da angesichts der Futtermittel zu befürchten sei, daß die Kartoffeln im Frühjahr verfaulen würden. Mit der Herausgabe der Umlage solle gleichzeitig eine Verfügung erlassen werden in dem Sinne, daß eine sofortige Androhung der Zwangsenteignung statfinde und Ungehorsamsstrafen in Aussicht stehen, wenn die Ablieferung nicht innerhalb eines gewissen Zeitraums — etwa 4 Wochen — erfolge; etwaige Widerstände sollten durch entsprechende Gegenmaßnahmen gebrochen werden. All dies solle da unterbleiben, wo die Garantie gegeben sei, daß die Ablieferung an den Kommunalverband in der vorgeschriebenen Menge erfolge. Zur Erreichung dieses Zweckes seien besondere Kommissionen einzusetzen, bestehend aus dem Ortsvorsteher, Gemeindevorständen, einem amtlichen Aufseher und einem Landwirts. Das Oberamt sei auf die Unterstützung der Ortsvorsteher angewiesen. Die von der Landeskartoffelstelle hinausgegebene Umlage für den Bezirk Neuenbürg betrage auf Grund von Erntepöben, Schätzungen und Mitteilungen von landwirtschaftlichen Sachverständigen bei einer Anbaufläche von rund 530 Hektar 120 000 Zentner, der Zugang belaufe sich auf 12 800 Zentner, zusammen 132 800 Zentner. Einschließlich Saatgut beziffere sich der Bedarf auf 146 800 Zentner, es sei sonach ein Mangel von 27 000 Zentner vorhanden. Diese 27 000 Zentner wären nach der Abrechnung nicht aufgebracht worden. Von auswärtigen Bezirken, welche den Bezirk beliefern sollen, habe nur Döhringen abgeliefert, oder auch nur 1300 von zugesagten 5000 Zentnern. In der Folge ging der Vorsitzende auf die Schwierigkeiten unserer gesamten Wirtschaftslage ein, die er als eine tiefstaurige bezeichnete, zum großen Teil herbeigeführt durch unsere schlechte Valuta, Kohlenmangel, schlechte Transportverhältnisse, Streiks u. a. m. Auch auf dem Lande sei die schlimmste Lage fühlbar, freilich weniger als in der Stadt; es fehle der elektrische Strom, es fehlten Futtermittel, auch die Teuerung habe vor dem Landwirt nicht halt gemacht. Aber ungeleich schlimmer sei es bei den Städtern, die diesen handle es sich darum, daß sie sich satt essen können. Am Schluß seiner Ausführungen richtete Oberamtmann Bullinger die dringende Bitte an die Ortsvorsteher und an die amvordenden führenden Landwirte, alles aufzubieten, und durch entsprechende Aufführung in den Kreisen der Erzeuger mitzuwirken, daß die Ernährung der Bezirksbevölkerung, welche ohne genügende Belieferung mit Kartoffeln nicht möglich sei, sicher gestellt werde.

Hierauf ergrieff der Leiter des Kommunalverbands, Oberamtspleger Kübler, das Wort. Einleitend bemerkte er, daß er mit guten Hoffnungen in das neue Wirtschaftsjahr eintrat und zwar deshalb, weil wir ein Erntejahr hinter uns hätten, das feinegleichen wurde. Ein reichlicher Segen sei über die Landwirtschaft niedergegangen, und er habe geglaubt, daß es möglich sein sollte, über die Schwierigkeiten des Winters ohne besondere Zwangsmassnahmen hinwegzukommen. Was den Getreideausfall anlangt, so gebe er zu, daß er in Bezug auf Kartoffeln nicht so ausfalle, wie man erhoffte; auch bei den Futtermitteln seien die Erwartungen nicht ganz erfüllt worden und man müsse sehen, darin auf andere Weise einen Ausgleich zu schaffen, oder immerhin könne man von einem guten Erntejahr sprechen. Die Frühkartoffelernte war eine übermäßig gute; es gelang nicht weniger denn 70 Eisenbahnwagen Frühkartoffeln in den Bezirk einzufahren. Sie würden dem Kommunalverband geradezu an den Kopf geworfen. Die Bedarfsgemeinden hätten wegen des Preises nicht so zurückhaltend sein sollen, mindestens 50 Wagen hätte man mehr erhalten können, oder er habe keine Abnehmer gefunden. Die Kartoffelverwertung habe so ziemlich verjagt, nicht bloß durch auswärtige Bezirke, welche uns zugewiesen wurden, sondern auch im Bezirk. Ringsherum habe er Entgegenkommen gefunden, kein Geben auf getroffene Massnahmen, es habe ein Hinwegsehen über alle Vorschriften eingeriffen, eine Schleichhandelsverwertung sei festzustellen, die nicht schlimmer sein könne; deshalb funktioniere die öffentliche Versorgung nicht. Daran trage nicht etwa die

Knappheit und andere Umstände Schuld, sondern, um es nicht herauszulassen, die Preisfestsetzung. Die Preise seien in Berlin gemacht worden; es sei keine Frage, daß mit diesem Kartoffelpreis der Landwirt veräußert wurde, weil er sich sonst, ein Preis von 7,25 Mark ist bei der Preissteigerung auf allen Gebieten ein Preis. Man hätte einen Preis stellen sollen, der rasch und billig war. Auch das Publikum habe keine Ansicht kundzugeben, habe weit mehr als den Höchstpreis bezahlt. Deshalb hätte die Regierung einen Höchstpreis festsetzen sollen, welcher den Bauern wirksam ermöglichte, leichter auf die Sache einzugehen. Was Einkünfte, heiße es, zum Höchstpreis können wir keine Kartoffeln liefern, im hiesigen Bezirk nicht und anderwärts noch viel weniger. Das Bezugsstellen-Landwirts hätte uns den Markt verdorben; jedermann würde den Markt für sich aufgeben, um nebenher noch zu handeln. Verbraucher-Bereinigungen und Beamtenvereine sind zusammen, gingen zu der Landeskartoffelstelle, ließen sich Beweise ausstellen und bezahlten weit über den Höchstpreis. Die Begehrtheit des Publikums, sich auf dem Schleichwege zu versorgen, habe sich in erschreckendem Maße gesteigert, wozumachen habe man sich Kartoffeln beschafft ohne Rücksicht auf die Belieferung der Bevölkerung. Mit Zwangsmassnahmen sei es nicht allein getan, man müsse auch in den Kreisen der Verbraucher-bereinigungen Nachschau halten. So war es dem Kommunalverband unmöglich, zu arbeiten. Wenn man das aber dem Publikum so predigte man taubere Ohren. Man solle der Kommunalverwaltung die Sache einreden. Wenn es trotz aller erdenklichen Mühe, die man sich gebe, nicht klappe, dann werde auf dem Hauptverteilungslagerungsplatz abgeladen, und das sei der Kommunalverband. Die Kartoffel-Höchstpreise waren zu niedriger, das sollte für die Regierung ein Wink sein, von ihrer gegenwärtigen Preispolitik abzuziehen und höhere Preise zu bewilligen.

Redner geht dann ausführlich auf die Ablieferungen im Bezirk ein, welche unserem Bezirk zu liefern verpflichtet sind. Maulbronn, Döhringen a. C., Dehringen und Spöckingen. Die Ablieferungen aus diesen Bezirken seien gleich Null, Hauptverlei sei der Preis. Zu 12 Mark seien keine Kartoffeln erhältlich. Maulbronn sage, es brauche selber Kartoffeln, für Döhringen a. C. komme die Rabe von Pforzheim, für Dehringen jene von Hebronn und Hall in Betracht, in Döhringen sei außerdem der Preis durch den Preis der Kartoffeln für Döhringen a. C. und die Döhringer dort machtlos wären. Bei dieser Gelegenheit wurde in Fall mitgeteilt, wo der Kommunalverband Neuenbürg unerschadet des Kriegsvorschauers bezichtigt wurde.

Ohne Aussicht, von auswärtig zu erhalten, müssen die Landwirte des Bezirks alles aufbieten, die Bevölkerung mit Kartoffeln selbst zu versorgen; die letzte Kartoffel muß herausgegeben werden, sollen wir über den Winter hinauskommen. Das Manko von 27 000 Zentnern müsse gedeckt werden. Durch Haushaltskürzungen für Verbraucher und Selbstverfolger müsse der Bedarf festgestellt werden, bei den Erzeugern, wie das Erntergebnis, wie hoch der Bedarf für den Erzeuger nach Abzug von Schwund usw. sei, so was der Lehtere mit Frag und Recht abzusetzen in der Lage sei. Wenn eine Nachlässigkeit hierin eintreffe, könne der Kommunalverband eine Garantie für die richtige Versorgung des Bezirks nicht übernehmen. Gelingen die Versorgung nicht, dann habe darunter auch der Landwirt zu leiden. Der springende Punkt aller Schwierigkeiten sei die Preisfrage. Man müsse sich vergegenwärtigen, inwieweit auch hier den berechtigten Forderungen der Landwirte Rechnung getragen werden könne, um die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Aussichtslos sei, Kartoffeln zum vorgeschriebenen Höchstpreis von 9 Mark herauszubringen, und zwar ohne Zwangsmassnahmen und ohne daß die Landwirte veräußert werden. Man solle sich in den Kreisen sowohl der Erzeuger wie der Verbraucher auf den Standpunkt stellen, die Zufriedenheit und das Wohl der Gesamtheit zum Ziel haben. Um auch von auswärtig, namentlich von Döhringen, Kartoffeln zu erhalten, sollte man beim Ernährungsminister dahin vorflehen werden, daß wir geneigt seien, uns mit einem höheren Preise als dem von der Regierung festgesehenen abzufinden. Ueber Kartoffelaufnahmen werde me-

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.

(Nachdruck verboten.)

„Vater und Sohn blickten sich schweigend an, ihr Mund fand keine Worte und wozu auch? Daß sie ausgeführt waren, wußten sie jetzt, sie konnten es gegenseitig in ihren Augen lesen.“

„Kannst Du mir vergeben?“ fragte der Bauer endlich. Seine Stimme zitterte, denn es war das erste Mal in seinem Leben, daß solche Worte über seine Lippen kamen.

„Vater, ich denke nicht mehr daran!“ rief Erich. „Sieh, ich bin ja glückselig hier — glückseliger als all e Reichtum zu machen im Stande ist!“

Der Bauer nickte zustimmend und reichte Erich die Hand.

„Ich habe Dir Unrecht getan,“ fuhr der Bauer zu seinem Sohne geendet fort, „es kann es gottlos wieder gut machen und ich will es.“

„Denk' jetzt nicht daran!“ fiel Erich ein. „Beruhige Dich — fühlst Du Schmerz?“

Der Bauer schüttelte den Kopf, denn das Sprechen wurde ihm schwer. Er reichte ihm einige Löffel Suppe ein, er nickte ihm dankend zu.

Erich erzählte, was ihn am Tage zuvor an den Ort geführt hatte, wo er seinen Vater gefunden. „Wie bist Du dorthin gekommen?“ fragte er fragend hinzu.

„Ich war drüben im Dorfe, wo ein Bauer mir Geld schuldet,“ erzählte Erich mit häufigen Unterbrechungen. „Er war mit den Jungen im Mühlstade und auf meine schriftlichen Mahnungen antwortete er nicht, da machte ich mich in dem Schlitten selbst auf den Weg, um mich zu überzeugen, wie es mit ihm stehe. Gegen Abend begab ich mich auf den Heimweg, ich kannte ja die Straße genau, da brach das wilde Schneemetter herein und es wurde dunkel. Der Wind trieb mir den Schnee ins Gesicht, so daß ich nichts sehen konnte. Ich überließ das

Pferd sich selbst, hoffend, daß es sich zurecht finden werde, dennoch meinte ich bald, daß es vom Wege abgekommen war. Der Sturm wurde immer schlimmer, ich wußte nicht mehr, wo ich mich befand. So war ich viel Licht schon Stunden g'sehen, als das Pferd plötzlich still stand, ich trieb es mit der Peitsche an und im nächsten Augenblicke särrte der Schlitten den Fels hinab.“

„Du hast die ganze Nacht dort zugebracht?“ rief Erich.

Der Bauer nickte bestätigend.

„Es war eine schlimme Nacht,“ sprach er. „Ich verlor in h'rer Nacht das Bewußtsein, kam indessen wieder zu mir. Das Pferd lag auf mir, ich war nicht im Stande, es von mir zu stoßen, und doch verdanke ich ihm vielleicht mein Leben, denn hätte sein Körper mich nicht warm gehalten, so würde ich erfroren sein.“

Der Bauer schloß erschöpft die Augen. Mit dem hereinbrechenden Abend verfinsterte sich sein Zustand wieder, sein Gesicht röthte sich und sein Puls ging schnell, indessen verlor er das Bewußtsein nicht.

Es war wieder eine unruhige Nacht. Erich wollte am folgenden Morgen zur Stadt eilen, um einen Arzt zu holen. Der Kranke hielt ihn zurück, denn der Weg war weit und sein Bemühen würde ohne Erfolg gewesen sein, da ein Arzt weder zu Wagen noch zu Pferde hätte durchkommen können.

„Es wird auch ohne Arzt besser werden,“ sprach der Bauer mit ruhigem Lächeln. „Bessere Pflege als hier kann ich nirgends finden und mehr Ruhe auch nicht. Die Brust schmerzt mich zwar, aber im Herzen ist es mir leichter geworden.“

Er gab auch nicht zu, daß Erich Bingen irgend welche Nachricht zukommen ließ.

„Bingen wird mich kaum vermiffen,“ sprach er nicht ohne bitteren Klang in seiner Stimme. „Er legt mir nicht in den Weg, trotzdem habe ich es längt empfunden, daß ich im Wege bin; wie er um seine Mutter

ter nicht getrauert hat, so wird auch mein Tod seinen Herzen wenig Schmerz bereiten.“

Am Morgen des dritten Tages war der Krankte von anffollen'er Unruh' erlöst, seine Augen leuchteten, seine Hände fuhrten zuckend, suchend umher.

„Ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht,“ sprach er. „Hier — hier habe ich den Todesstoß erhalten bei dem Sturze.“

Er deutete auf seine Brust.

Erich hätte aufschrien mögen vor Angst und Schmerz, er erfaßte die Hand seines Vaters und preßte sie an die Lippen. Er wollte die Tränen mit aller Macht zurückhalten und doch särrten dieselben gewaltsam hervor.

„Ich habe noch eine Pflicht zu erfüllen,“ fuhr der Bauer fort. „Ich muß mein Testament umfassen und Dich in Deine vollen Rechte einsehen. Ich kann nicht zum Gerichte gehen und der Richter nicht h'cher kommen, aber eile in das nächste Dorf und hole Zeugen, damit ich vor ihnen wiederholen kann, daß ich Dich in alle Deine Rechte wieder einsetze!“

„Vater, denke nicht an mich!“ rief Erich. „Du siehst, daß ich hier glücklich bin und wir sind ausgeführt!“

„Nach' mir das Sterben nicht noch schwerer. Erfülle meinen Wunsch, zögere nicht, damit es nicht zu spät wird.“

Erich eilte fort. Durch die aufgetürmten Schneemassen brach er sich Bahn, ihm trieb nur der eine Gedanke, den Wunsch seines Vaters zu erfüllen und so schnell als möglich zurückzukehren.

Er erreichte das Dorf. Mit Ruhe bewog er den Schulzen und einige Bauern, die er kannte, ihn zu folgen. Er nahm mehrere Arbeiter mit, um an den schlimmsten Stellen Bahn schaafeln zu lassen und so den Männern, die ihn begleiteten, die Heimkehr zu erleichtern.

(Fortsetzung folgt.)

Auf die
Bekanntmachung des Med.-Koll.,
 tierärztl. Abt., betr. Unterrichtskurse für Fleischbe-
 schauer vom 3. November 1919 (St. A. Nr. 254) wird
 hingewiesen.
 Neuenbürg, 7. Nov. 1919. Oberamt.

Auf die
Bekanntmachung der Zentralstelle
für die Landwirtschaft,
 betreffend die Abhaltung eines Maschinenlehrcurses
 für Landwirte in Hohenheim, vom 29. 10. 19
 (St. A. Nr. 253) wird hingewiesen.
 Neuenbürg, den 6. Nov. 1919. Oberamt.

Auf die
Bekanntmachungen im Gewerbeblatt
 Nr. 44 vom 1. November 1919 betr.:
 Kurs für Gipser und Stuckateure
 Kurse für Zimmerleute und
 Offenhaltung des Landesgewerbemuseums und der Patent-
 schriftenausgestellte
 werden die Interessenten aufmerksam gemacht.
 Neuenbürg, 5. Nov. 1919. Oberamt.

Bezirksbaustoffstelle.
 Die Bezirksbaustoffstelle besteht aus
 1) Oberamtsbaumeister Vink, als geschäftsführendem Vor-
 sitzenden,
 2) Maurermeister Georg Haizmann, Neuenbürg,
 3) Gipfermeister Georg Sacher, Neuenbürg,
 4) Baumaterialienhändler Chr. Schill, Wildbad,
 5) Gipfermeister Julius Schmidt, Wildbad,
 6) Maurermeister Chr. Hermann, Arnbach, als Vertreter
 des Bauhandwerks und dergl.
 Dies wird den (Stadt-)Schultheißenämtern und Inter-
 essenten unter Hinweis auf die Verordnung des Arbeits-
 ministeriums betr. die Bewirtschaftung der Baustoffe und die
 Bauprüfung vom 19. 10. 19 und die Vollzugsverordnung
 hierzu vom gleichen Tage (St. A. Nr. 242) zur Kenntnis
 gebracht. Alle Gesuche und Anfragen sind an Oberamts-
 baumeister Vink (Tel. Nr. 10) in Neuenbürg zu richten.
 Auf den diesbezüglichen Artikel im redaktionellen Teil
 wird besonders aufmerksam gemacht.
 Neuenbürg, den 4. Nov. 1919. Oberamt.
 Bullinger.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.
 Im Handelsregister, Abteilung für Einzelfirmen,
 Band I, ist bei der Firma
Wilhelm Hidenbrand, erste Birkenfelder Baumaterialien-
 Handlung in Birkenfeld,
 eingetragen worden:
 Dem Hermann Treutle, Kaufmann in Birken-
 feld, ist Prokura erteilt.
 Den 6. Nov. 1919. Oberamtsrichter Brauer.

Stadtpflege Neuenbürg.
 Bei dem auf heute abend ausgeschriebenen Verkauf
 handelt es sich nicht um Reifig, sondern um
Laubstreu von den Waldwegen.
 Den 10. Nov. 1919. Stadtpfleger Essig.

Neu eingegangen:
Seidenstoffe
 in reicher Auswahl, alle Webarten und Farben,
 Colonne, Gobardine, Crep de Chin, Crepan,
 Messaline, Perzeileng, Atlas, Taffel,
 Halb- und Voll-Boile etc.
Kostüm-Stoffe,
 rein Wollen, prachtvolle Qualitäten,
Jackett-Futter, rein Seiden,
Futterstoffe.
Ph. Bosch, Wildbad, 32. Tel. 32

Pianosorte- und Harmoniumlager
 von
Karl Scheid, Pforzheim
 Gymnasiumstraße Nr. 15. Telefon-Anschluß 1527
 Flügel :: Pianinos :: Harmoniums
 Stimmen u. Reparieren. Eigene Reparatur-Werkstätte.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
 am Dienstag, 11. Nov. 1919,
 abends 8 Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Angelegenheiten der laufen-
 den Verwaltung.
 2. Abrechnung des Arbeiter-
 rats und Gesuch um weitere
 300 Mk. Vorschuß.
 3. Feuerungszulagen zu den
 Tagelohnen der Gemein-
 ratsmitglieder.
 4. Wahl der Abgeordneten
 zur Amtsversammlung (3
 ständige und Stello.)
 5. Gesuch des Enztälerverslags
 um Neuregelung der Ein-
 richtungsgebühren für amtl.
 Anzeigen.
 Den 8. Nov. 1919.
 Stadtschultheißenamt:
 Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
 Bis auf Weiteres darf
Leeseholz
 gesammelt werden:
 Am Montag, Dienstag
 und Mittwoch in den Stadt-
 waldungen rechts der Enz,
 am Donnerstag, Freitag
 und Samstag in den Stadt-
 waldungen links der Enz.
 Stadtschultheißenamt.
 Knodel.

Wildbad.
 Suche per sofort ein an-
 ständiges, fleißiges
Mädchen
 für Hausarbeit und Servieren.
 Friedrich Frei,
 Gasthaus zur „Eisenbahn“.

Herrenalb.
 Junges, fleißiges
Mädchen
 für Haus und Zimmerdienst
 gesucht.
 Balderziehungsheim u.
 Haushaltungsschule
 Falkenburg.

Braves, fleißiges
Mädchen
 für Hausarbeiten in Privathaus
 bei guter Behandlung gesucht.
 Angeb. mit Lohnforderung an
 Ing. Falter, Karlsruhe,
 Dorfstraße 39.

Tüchtiges, alt., selbständiges
Mädchen,
 das Kochen kann und alle Haus-
 arbeit verrichtet, in einfaches
 Geschäftshaus auf 15. Nov.
 oder später gesucht.
 J. Knippfchild, Photogr.,
 Heidelberg, Hauptstr. 25.

Heirats-Gesuch.
 Witwer, Landwirt, 54 Jahre
 alt, mit einem 20 Jahre alten
 Sohn wünscht mit einer Witwe,
 Dienstmagd oder Bauerntochter
 im Alter von ungefähr 40 bis
 50 Jahren in Verbindung zu
 treten zwecks baldiger Heirat.
 Etwas Vermögen erwünscht.
 Ernstgemeinte Anträge an
 die Enztäler-Geschäftsstelle er-
 beten.

Herrenalb.
 2 bis 3 fleißige
Bündler
 bei sehr hohem Akkordlohn und
 ein Tagelöhner
 werden eingestellt bei
 Hans Lauer,
 Sägewerk.

Kontorist
 oder
Kontoristin
 zum Eintritt auf 1. oder
 15. Dezember gesucht.
 Kenntnisse in Buch-
 haltung, Stenografie u.
 Maschinenshreiben er-
 wünscht.
 Schriftliche Angebote
 an die Enztälergeschäfts-
 stelle unter B. 15.

Herrenalb.
Carbid
 in jeder Menge sofort lieferbar.
Erhard Kürble,
 gegenüber Pension Zibold.
 Ein noch gut erhaltenes
Pianino
 sofort zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preis-Angabe
 an die Enztälergeschäftsstelle.

Oberlengenhardt.
 Verkaufe ca. 15-20 Btr.
 gutes
Mostobst
 Johann Reuschler,
 Bauer.

Brennholz
 jeder Art und jede Menge
 lauft zu höchsten Preisen
 Carl Schneider, Bietigheim (Württ.).

WIDERS
 DEUTSCHE REICHS-
 TİNTE
 DIE BELIEBTESTE
 überall zu verlangen.
 FAWidensStuttgart
 CHEMISCHE FABRIK.

Ziegenfelle
 50 Mt.,
Rehfelle
 30 Mt.,
Winterhasenfelle
 5 Mt.

Obige Preise bezahlte jetzt für
 große, gutbehandelte Felle.
Fuchs-, Warden-, Alts-
sowie alle anderen Felle aller-
höchste Preise.
E. Maifshofer,
 moderne Tierausstuferei,
 Pforzheim, Lindenstr. 52.
 Telefon 1501.

Schöne
Leghühner,
Enten,
Gänse und
la. Läuferschweine
 liefert
 Geflügelhof Alm a. D.

Bieh-Verkauf.
 Am nächsten Mittwoch,
 von morgens 8 Uhr ab,
 habe ich wieder
 in Altheim in der „Traube“
 eine Auswahl

Rühe, Kalbinnen u.
schönes Jungvieh
 zum Verkauf.
Max Zündorfer, Ruzviehhändler
 aus Nellingen.

Buchbinder-Arbeiten
 in moderner und bester Ausführung bei
Gebr. Mayer,
 Herrenalb,
 Papierwarenfabrik und Druckerei.

*Was ist für Frau erlaubt
 wenn sie liest?*
 Ein gutes Buch von
 Käthe Strametz,
 gleich nützlich zu lesen
 für Jungfrau und Jungling, Weib oder Mann. Bereits 40000
 Bände verkauft. Preis M 2,70 portofrei gegen Voreinsendung
 oder unter Nachn. durch Rodmann-Verlag, Freiburg i. B. (Württ.).

Handsämaschine
 „Landwirtschaft“ D. R. P. angemeldet
 D. R. G. M.
 Von praktischen Landwirten und hervorragenden Redakteuren
 allseitig begünstigt.
 Jeder Laie, selbst Kinder vermögen durch den Gebrauch der
 „Landwirtschaft“ sofort den größten Gewinn zu erzielen.
Leistung: Mindestens 20 Morgen täglich!
 (Wirtschaftlichste Bestimmung.) Von großer volkswirtschaftlicher
 Bedeutung.
 Letzteste Handhabung. — Unverwundlich.
 — Preis nur 120 Mk.
 Generalvertreter für Württemberg und Hohenzollern:
Paul Hartmann, Friedrichshafen, St. Vergh. 10.
 Bei der Landkauf eingeleitete Vertreter sofort überall
 gesucht.

Arnbach.
 Eine schwere
Auh- u. Fahrkuh
 34 Wochen trüchtig, jetzt dem
 Verkauf aus
Ernst Vertsch, Ochsen.

Arnbach.
 Eine ältere
Fahrkuh,
 36 Wochen trüchtig, hat zu
 verkaufen
Friedr. König, b. Hirsch.

Engelsbrand.
 Verkaufe eine schöne, schwere
Auh- u. Fahrkuh
Kug. Burghard, Käfer.

Engelsbrand.
 Eine starke
Auh- und Fahrkuh
 hat zu verkaufen.
Chr. Knäbler, Köhle. G. Nech'sche Buchdruckerei.

Obernieselsbach.
 Eine gute
Auh- u. Fahrkuh,
 34 Wochen trüchtig, ist zu
 verkaufen.
Hans Nr. 1.

Obernhausen.
 Ein junges hochträchtiges
Mutterschwein
 hat zu verkaufen
Fr. Neuster, Landwirt.

Birkenfeld.
 Einen Wurf schöne
Mildschweine
 hat zu verkaufen
Witb. Str. u. Löwen.

Schöner
Zuchteber,
 sprungfähig, ca. 1 jährig, (ver-
 edeltes Hauschwein) verkauft
Geflügelhof Alm a. D.

Konto-Büchlein
 empfiehlt die
Chr. Knäbler, Köhle. G. Nech'sche Buchdruckerei.

Antliche Kurse
 mitgeteilt von der Bankfirma **Darr & Glend, Karlsruhe i. B.**

6 Proz. Kriegsanleihe	79	Allgem. U. St.	288 1/2
4 - - - - -	85	Papierakt	120 1/2
3 1/2 - - - - -	90	Nordb. Lloyd Akt.	124 1/2
4 - - - - -	77	Bahn Akt.	804 1/2
4 - - - - -	88 1/2	Bah. Anilin u. Soda Akt.	458
		Deutsche Kali-Akt.	288
		Deutsche Schweiz	100 Francs - K 635
		Holland	100 Gulden - K 1370

